

# Chaostage bei den SBB

*Baustellen und andere Probleme führen zu Betriebsunterbrüchen und Zugausfällen*

Der Bahnbetrieb in der Schweiz läuft nicht mehr wie am Schnürchen. Für Verzögerungen mitverantwortlich ist laut den SBB eine neue Software für den Einsatz der Lokomotivführer.

PAUL SCHNEEBERGER

In den vergangenen Wochen haben die Bundesbahnen wieder einmal mit grösseren Streckenunterbrüchen, zum Beispiel in Luzern oder am Genfersee, für Schlagzeilen gesorgt. Hinzu kamen Zugausfälle oder verkürzte Kompositionen,

die auch auf längeren Distanzen in Stosszeiten für noch knappere Platzverhältnisse in den Zügen sorgten als sonst schon.

## Ausfälle und ein Abbruch

Hin und wieder fiel zum Beispiel derselbe Zug gleich an mehreren Tagen aus – das war etwa beim Interregio von Zürich durch den Aargau nach Bern in der Morgenspitze zwischen 7 und 8 Uhr der Fall: am Freitag vergangener Woche sowie am Montag dieser Woche, ähnliche Fälle traten auch in anderen Regionen auf. Für Stirnrunzeln bei den Passagieren sorgt die Tatsache, dass als Grund

immer wieder «fehlendes Personal» angeführt wird. Für schweizerische Verhältnisse geradezu spektakulär war der Fall des Lokomotivführers, der am 8. November seinen Zug in Beinwil am See mit der Begründung stehen liess, er müsse sonst länger arbeiten, als die sicherheitsrelevanten Arbeitszeitschriften dies vorsähen.

Manche von solchen Ereignissen betroffene Passagiere spekulierten, die angespannte Personaldecke bei den Lokomotivführern schlage auf den Bahnbetrieb durch. Andere stellten sogar die Frage, ob da ein eigentlicher Bummelstreik im Gang sei. Weder das eine noch das andere ist der Fall: Ein wesentlicher

Grund ist laut den SBB in der Einführung einer neuen Software für die Disposition der Lokomotivführer-Dienste zu suchen.

## Neue Software scharf geschaltet

Das System SOPRE, das die Daten für die Arbeitseinsätze des Personals dem System für die Disposition des Rollmaterials entnimmt, führt bisweilen dazu, dass bei UmDispositionen von Lokomotiven und Wagen nicht immer nachvollziehbar bleibt, welchem Lokomotivführer welcher Dienst zugeteilt ist. Insider sagen, nur dank dem überdurchschnittlichen Einsatz und der Improvisationsgabe des

betroffenen Personals seien noch gravierendere Auswirkungen vermieden worden. Die Bundesbahnen selber sprechen auf Anfrage von «einer sehr schwierigen Betriebssituation in diesen Wochen mit sehr vielen Störungen, enorm vielen Baustellen, aber auch Personenunfällen, welche die pünktliche Betriebsabwicklung deutlich erschweren» und auch zu Zugausfällen führen.

Eine konkrete Zahl dazu nennen sie nicht. Die Integration der Lokomotivführer-Disposition in das System SOPRE nennen sie allerdings als einen der Gründe. Rund neunzig Prozent der Systemanfragen liefen normal, aber es müsse noch nachgebessert werden.

*Neue Zürcher Zeitung  
17. November 2017; Seite 15*